

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 80.

Montag den 21. März.

1853.

### Hermann Kothe.

Ganz Leipzig treibt jetzt ausschließlich Mnemonik. Wenn zwei Leute, die den drei Vorträgen des Gedächtnis-Goliaths Hermann Kothe beigewohnt haben, sich auf der Straße begegnen, fragt der Eine: 39815? (d. h. wie geht's?) und der Andere antwortet darauf: 812991! (d. h. ich danke, gut!) oder kurzweg: 5081! (d. h. schlecht!) Trifft man in einer Abendgesellschaft zwei Damen in ein Gespräch vertieft, so fragt die Eine: Wie weit haben Sie sich die Zahl  $\pi$  eingepägt? Dann erwidert die Andere mit kokett verthülltem Stolz: Bis zur 53. Decimalstelle, und recitirt dann mit athemloser Schnelligkeit den Ziffer-Phalanx:

3,14159265358979323846264338327950288419716939937510582.

Sieht man im Theater in irgend einer Loge des ersten Ranges, dann examinirt eine bebrillirte Mutter ihre beharolte Tochter: Was folgt auf „Nesser?“ und die Schwergelprüfte antwortet mit tiefem Seufzer: „Köchin!“ Und was kommt vor „Landkarte?“ — „Hahn!“ antwortet die junge Gedächtniskünstlerin. Mit einem Wort: seit acht Tagen übt Alt und Jung, Schön und Häßlich die Kraft seines künstlichen Gedächtnisses und studirt den ganzen lieben langen Tag Kothe's „System der Mnemonik.“ Man legt sich mit den sieben Weissen Griechenlands zu Bette und steht mit den sieben Wunderwerken der alten Welt auf. Herr Kothe und seine Gedächtnislehre gewinnt auch hier, wie überall, Tausende von Schülern und Anhängern, und feiert so glänzende Triumphe und erntet so viel Lorbeer (und nebenbei so viel Gold!), daß Herm. Kothe, der weiße Kabe des Gedächtnisses, das Alpha und Omega aller Unterhaltung ist. Alle Welt baut sich auf seine eigene Faust mnemonische Brücken und mnemonische Leitern, auf welchen man mit Hilfe mnemonischer Sprossen, d. h. gewisser fest eingepägter stereotyper Bilder oder Begriffe, die schwindelnde Höhe der Gedächtniskunst erklimmt. — Die Vorträge, welche Meister Kothe vor mehr als 1400 Zuhörern gehalten, haben Viele unter diesen in Stand gesetzt, sich in ganz kurzer Zeit einen hohen Grad von Fertigkeit anzueignen. Schon im zweiten Vortrage legte Einer seiner Zuhörer eine ziemlich glänzende Probe seiner Gedächtniskunst ab: er recitirte fünfzig Worte und die Ludolph'sche Zahl mit weit mehr Selbstgegenwart, als mancher seiner vertrautesten Freunde ihm zugetraut hatte. Diese Probe ist ein schlagender Beweis von der leichten Uebertragbarkeit der Kothe'schen Principien und von der Bewährtheit seiner auf logischer Anschauung beruhenden Methode. Herr Kothe wird, von vielen Seiten aufgefordert, noch einen zweiten und letzten Cyclicus von drei Vorträgen (Montag, Dienstag und Mittwoch, im großen Saale des Hotel de Pologne) halten und dann einem schmeichehaften Rufe nach Hamburg folgen. E. M. Dettinger.

### Tageskalender.

#### Öffentliche Bibliotheken:

Stadtbibliothek 2—4 Uhr.

Telegraphen-Büreau, Postgebäude 3 Treppen, geöffnet täglich von früh 8 bis Abends 9 Uhr für Staats- und Privat-Correspondenz nach allen europäischen Telegraphenstationen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt, Kaufhalle, 10—4 U.

Lit. Museum (Zeitungshalle, Reading-Rooms, Cabinet de lectures), Centralhall, im Salon des Badehauses, 8 bis 10 U.

C. Bonnis, Leihanstalt für Musik u. Musikalienhandlung (auch antiquarischer Ein- u. Verkauf v. Musikalien). Gewandgäßchen 4.

### Vermischtes.

Von deutscher Spießbürgerei — berichtet ein Reisender — habe ich in Frankfurt a. M. einen recht lebhaften Eindruck erhalten: In einem der ersten Gasthäuser nämlich setzte ich mich Abends an eine Tafel, wo mir die auffallendsten einheimischen Physiognomien zu sein schienen, welche zugleich im lebhaftesten Kannegießern begriffen waren. Da mir diese Beschäftigung besondere Freude macht, so versprach ich mir von den Meinungen dieser erleuchteten Köpfe eine genussreiche Belehrung, als der Kellner oder, um dem Manne in seinem Titel und Rang nicht Unrecht zu thun, der Ober-Kellner mich höflichst und nicht ohne Verlegenheit bat, an einem andern für Fremde bestimmten Tische Platz zu nehmen. Ich erinnerte mich dabei einer ähnlichen Scene in einem schwäbischen Landstädtchen, wo nur eine Tafel im Wirthshause war, und der Kellner, nachdem ich mich gesetzt hatte, herkam: „Entschuldigen Sie, hier sitzt der Herr Ober-Amtsrichter;“ ich rüde. „Entschuldigen Sie, hier sitzt der Herr Ober-Amtmann;“ ich rüde. „Hier sitzt der Herr Ober-Amtsgerichts-Actuar;“ ich rüde. „Hier der Herr Ober-Amts-Arzt,“ und so fort; von da kam ich auf den Stuhl des Cameral-Verwalters, eines Inspectors, eines Substituten, des Chirurgen u. zu sitzen und wurde mit immerwährenden Entschuldigungen zuletzt von der Tafel wegballotirt.

Ein berühmter Kopfrechner, der sonst vor keinem Exempel zurückschrickt, ist neulich zum ersten Male geschlagen worden. Es wurde ihm die Frage vorgelegt: „Wenn man alle Dummheiten, die schon in der Welt vorgekommen, aufeinander thürmte, wie hoch würde diese Pyramide werden?“ Der Kopfrechner erklärte, das sei selbst seiner Rechenkunst zu hoch.

Daß unter den Schneidern schon zu des großen Friedrichs Zeiten der Socialismus spukte, beweist folgende, vom Erfurter „Alten Fris“ mitgetheilte und noch wenig bekannte Anekdote: „Ein Schneidermeister zu Breslau, mit Namen Paul, legte dem König in einer schriftlichen Vorstellung einen Plan vor, vermöge dessen die Einwohner durch das Schneidergewerk nicht wie gewöhnlich aufgehalten und durch die bisweilen übertriebenen Rechnungen nicht geprellt würden. Er wollte nämlich nach seinem Vorschlage 1) Oberschneidermeister sein. 2) Jeder, der etwas wolle verfertigt haben, müsse sich bei ihm melden, er würde das Maas nehmen, darauf einen Schein ertheilen, bei welchem Meister das Kleidungsstück gemacht werden solle, und dafür zahle ihm derselbe vier Groschen; auch würde er 3) jederzeit die Rechnungen genau nachsehen, daß Niemand hintergangen werden könne. — Nachdem der alte Fris solches durchgelesen hatte, nahm er die Feder und schrieb eigenhändig darunter: Paule! du rasest.“

C. F. Mahnt's Leihanstalt für Musik u. Musikalienhandl. (auch antiquarischer Ein- u. Verkauf von Musikalien), Neumarkt 16.  
E. A. Klemm's Leihanstalt für Musik (Musikalien u. Pianos) und Musik-Salon (freier Eintritt), Neumarkt, hohe Lillie, 1. Et.  
Leihbibliothek und Journal-Zirkel des Lit. Museums, Petersstraße Nr. 41, Hohmanns Hof. Deutsche, französ. u. engl. Bücher.  
J. Reichels Bandagen-Magazin, Markt, Königsh. 17. Bruchbandagen u. Apparate jeder Art für Gebrechen des menschl. Körpers.  
Optisches und physikalisches Magazin von J. F. Osterland, Markt Nr. 8, empfiehlt gut gearbeitete Theaterperspective und neuester Façon Lorgnetten, Brillen, Jagd- und Reitbrillen zu billigen Preisen.